

Theaterpädagogisches Begleitmaterial

„An der Arche um Acht“

Stück über Gott und Die Welt von Ulrich Hub
ab 6 Jahre



Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

Ulrich Hub schrieb mit seinem Stück „An der Arche um Acht“ ein humorvolles und zugleich tiefgründiges Stück über Glaubens- und Ethikfragen: Gibt es einen Gott? Bestraft er die Menschen für ihr schlechtes Verhalten? Wie wollen wir zusammen leben?

Mit dem vorliegenden theaterpädagogischen Begleitmaterial können Sie im Anschluss an den Theaterbesuch gemeinsam mit den SchülerInnen diese Fragen spielerisch aufgreifen und ihnen intensiver nachgehen, das Theatererlebnis reflektieren sowie weitere interessanten Wissensinhalte vermitteln.

Bei Fragen, Anregungen und Kritik nehmen Sie gern Kontakt mit uns auf.

Wir wünschen Ihnen ein schönes Theatererlebnis und eine produktive Nachbereitung!

Karoline Wernicke

Dramaturgie/Pädagogik Puppentheater

A INSZENIERUNGSfeedback

1.) 5-Finger-Feedback

Lassen Sie die SchülerInnen das Programmheft lesen und sie anschließend folgende Fragen für sich beantworten. Dafür können die SchülerInnen auf einem DIN A4-Blatt ihre eigene Hand umspuren und ihre Antworten direkt in oder an die jeweiligen Finger schreiben.



DAUMEN HOCH! Das war mein Highlight? (Daumen)

AHA-MOMENT! Das war eine wichtige Erkenntnis für mich. Das habe ich gelernt. (Zeigefinger)

DAS WAR NIX! Das hat mir nicht gut gefallen? Das hat mich gestört? (Mittelfinger)

HERZ-KLOPFEN Das ging mir zu Herzen. Das hat mich besonders berührt. (Ringfinger)

ZU KURZ Davon hätte ich gern mehr gehabt. Das kam mir zu kurz. (Kleiner Finger)

Es können einzelne Szenen, kurze Momente, eine spezielle Puppe oder Musik etc. benannt werden.

2) Besonderheiten reflektieren

Reflektieren Sie mit den SchülerInnen folgende Besonderheiten der Inszenierung:

1) **KEIN REGENBOGEN** Statt des Regenbogens gibt es am Ende des Stücks einen „Schmetterling-Regen“, als Zeichen des neuen Bundes zwischen Gott und den Menschen. Wie verstehen und interpretieren die SchülerInnen diese Inszenierungs-idee?

2) **SCHAU- UND PUPPENSPIEL** Die Pinguine werden von Puppen verkörpert, aber auch teilweise von den SpielerInnen selbst gespielt. Wie haben die SchülerInnen diese Dopplung erlebt? Was wäre anders, wenn es nur Puppen- oder nur Schauspiel gegeben hätte? Teilen Sie die SchülerInnen in drei Gruppen. Sie sollen nun in die Rolle dreier Regisseure/Regisseurinnen schlüpfen und jeweils eine der Inszenierungs-idee verteidigen: 1. gemischte Spielweise, 2. ausschließlich Puppenspiel, 3. ausschließlich Schauspiel. Welche Idee ist am überzeugendsten?

3) **LEHRSTUNDE IN EMPATHIE** In einem Interview für die Theaterzeitung des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters sprach der Regisseur Tim Heilmann davon, dass für ihn „An der Arche um Acht“ eine Lehrstunde in Empathie sei.

Besprechen Sie mit den SchülerInnen, was unter „Empathie“ (Mitgefühl) genau zu verstehen ist und an welchen zwei Stellen diese besonders hervortritt:

- Die zwei Pinguine mit Tickets lassen den Dritten nicht zurück, sondern schmuggeln ihn mit auf die Arche Noah
- Die Pinguine helfen der Taube mit einem Pinguin aus, damit sie nicht partnerlos von Board gehen muss

B STÜCKINHALTE VERTIEFEN

1.) Langeweile

Die Menschen und Tiere sind schrecklich lange auf der Arche eingesperrt. Sicher ist ihnen oft sehr langweilig. Lassen Sie die SchülerInnen auf bunten Zetteln aufschreiben oder malen, was man tun kann, wenn man sich langweilt. Anschließend werden die Zettel zusammen gefaltet und in ein eigens dafür vorgesehenes Glas gelegt. Das ist dann das Spaß-Glas. Immer wenn man nicht weiß, was man in der Pause spielen oder sich Schönes für den Nachmittag vornehmen kann, zieht man einen Zettel und hat eine schön Idee.

Auf der Arche Noah gibt es keinen Strom, deshalb fallen Spielekonsolen und Fernseher leider weg.

2.) Drei sind Einer zu viel?! - Wie wollen wir miteinander leben?

KONFLIKTE Das Stück präsentiert zu Beginn drei befreundete Pinguine, die miteinander streiten. Welche Gründe haben Sie dafür? Tragen Sie die Beobachtungen der SchülerInnen zusammen. Anschließend können noch weitere Gründe aus Streiterfahrungen der SchülerInnen ergänzt werden.

ZWEI ODER DREI Nun untersuchen Sie zusammen mit den SchülerInnen, welche Konflikte eher in Zweier- und welche eher in Dreierkonstellationen auftreten.

Welche Zweier- und Dreierkonstellationen fallen den SchülerInnen ein?
Bsp.: Liebespaar; Vater-Mutter-Kind; Drei Freunde; Zwillinge; Artisten; ein musikalisches Trio; Schachspieler; Kletter-Paar...

SZENE SPIELEN Nun sollen sich die SchülerInnen in Dreier-Gruppen zusammen finden und gemeinsam eine Situation entwickeln, in der es darum geht, dass Drei Einer zu viel sind, am Ende aber eine friedliche Lösung für das Problem gefunden wird.

Anschließend soll sich die Gruppe eine zweite Situation überlegen, in der aber Zwei einer zu wenig sind. Sie spielen also einen Konflikt zwischen zwei Personen, der erst durch das Hinzutreten eines Dritten gelöst werden kann.

Schließlich präsentiert jede Gruppe ihre zwei Szenen. Abschließend können Sie mit den SchülerInnen die Fragen reflektieren: Wie ist friedliches Leben miteinander möglich? Was kann dabei helfen? Was schadet eher?

3.) Vorstellungen von Gott

Glaubst du an Gott? Ist er allmächtig und geschieht alles nach seinem Wille? Oder will man dir nur Angst machen, damit du besser gehorchst? Tut Gott dir gut(es)?

Es gibt sehr viele verschiedene Vorstellungen von Gott. Die alten Griechen und Römer haben an viele Götter geglaubt (= Polytheismus), während das Juden-, Christentum und der Islam monotheistische Religionen sind. Darüber hinaus gibt es noch viele weitere Gottesvorstellungen, wie etwa den Buddhismus, Hinduismus, Pantheismus (weitere Informationen dazu z.B. unter „Theismus“ und „Deismus“ auf wikipedia).

Viele Gelehrte und Philosophen haben sich mit Gott und den Herausforderungen, ja sogar Schwierigkeiten, die mit dem Glauben einhergehen, beschäftigt. Immanuel Kant etwa lehnte die Möglichkeit, Gott zu beweisen, grundsätzlich ab und widerlegte in seinem Hauptwerk „Die Kritik der reinen Vernunft“ drei wichtige damals bekannte Gottesbeweise (den ontologischen, den kosmologischen und den physikotheologischen). Die Existenz Gottes bejahte er allerdings als notwendige „Idee“, als „Ideal der Vernunft“. Ludwig Feuerbach dagegen entwickelte die sogenannte Projektionstheorie, nach der der Glaube an Gott lediglich eine Folge des „Glückseligkeitstriebes“ des Menschen ist. Der Niederländer Baruch de Spinoza prägte wiederum einen Pantheistischen Ansatz, nach dem das gesamte Universum ein Teil Gottes, also alles, was existiert, Gott selbst ist – er also nicht außerhalb der Welt steht, sondern in ihr aufgeht. Aber nicht ging es den Philosophen darum, die Existenz Gottes zu definieren. G.W. Leibniz etwa beschäftigte vor allem die Vereinbarkeit der Allmacht Gottes mit dem Leiden in der Welt (=Theodizee). Der Philosoph Friedrich Nietzsche hielt die (christliche) Gottesvorstellung für widerlegt und überholt. Er sah im Glauben einen Angriff auf jeden neugierigen und denkenden Geist und prägte den bekannte Satz: „Gott ist tot.“

Dem zeitgenössischen Schriftsteller Ulrich Hub jedenfalls ist es mit seinem Theaterstück gelungen, all diese hochkomplexen philosophischen Ansätze, Frage- und Problemstellungen in sehr humorvollen und pointierten Dialogen und Szenen einzufangen und an sein junges Publikum weiterzugeben.

Arbeiten mit M1 – Was ist Gott?

Das Arbeitsmaterial **M1** hat die zahlreichen, im Stück auftauchenden Sätze und Annahmen zu Gott gesammelt – als Grundlage einer Auseinandersetzung der SchülerInnen mit der Frage nach der Existenz Gottes. Lassen Sie die SchülerInnen mit dem Material arbeiten und ihre eigenen Sprechblasen vorstellen (freiwillig).

Anschließend können Sie noch einmal gemeinsam über die Gerechtigkeit, die Allmacht und die Existenz Gottes ins Gespräch kommen.¹

¹ Ergänzend folgendes Zitat aus dem Materialpool von Anne Klaaßen, Studienleiterin am Religionspädagogischen Institut: „Die Geschichte von der Arche lese ich als Antwort auf die Frage: Hätte Gott die Schöpfung nicht »besser«, »vollkommener« machen können, wenn es ihn reut, dass er die Menschen erschaffen hat? Was ist das für ein Gott, der bereut? Und was hat die Sintflut letztendlich bewirkt? Die Menschen sind schlecht, sie streiten und führen Kriege, sie sind nicht besser geworden! – Ich deute die Geschichte für mich so: Mit dem Bund, den Gott mit Noah und seinen Nachkommen schließt, stellt sich Gott neu zu den Menschen. Er verspricht, dass er sie gewähren lässt, dass er ihre Entscheidungsfreiheit achtet und trotzdem nicht aufhört, sich ihnen zuzuwenden und um sie zu werben.“

Arbeiten mit M2 – Wie verhält sich Gott?

Das Arbeitsmaterial M2 ist ein Auszug aus Hubs Theaterstück und stellt die Beziehung Gottes zum Menschen ins Zentrum. Es handelt sich dabei um die Szene, in der der Zweite Pinguin als Gott aus dem Kühlschrank spricht. Lesen Sie sie mit den SchülerInnen und versuchen dann folgende Fragen zu beantworten:

- Zunächst glaubt die Taube der Stimme nicht. Warum nicht?
- Schließlich glaubt sie doch, dass Gott im Kühlschrank ist. Was hat sie überzeugt?
- Was lässt sie am Ende wieder daran zweifeln?

Anschließend können die SchülerInnen die Sätze des Textauszugs von und über Gott, die ihnen zusagen, unterstreichen und einen eigenen kurzen Dialog mit Gott erdenken. Anschließend können Sie noch einmal gemeinsam über die Gerechtigkeit, die Allmacht und die Existenz Gottes ins Gespräch kommen.¹

4.) Den Menschen verändern?

Die Sintflut-Geschichte erzählt von der Unzufriedenheit Gottes an seiner eigenen Schöpfung, die in der Vernichtung fast allen Lebens auf der Erde mündet. Schließlich bereut Gott seine Tat und schließt einen neuen Bund mit den Menschen: Gott will ab sofort zu seiner Schöpfung stehen, mit all ihren Fehlern.

WOZU EIN NEUER BUND Diskutieren Sie mit den SchülerInnen, welchen Wert und welche Folgen dieser neue Bund hat/haben könnte.

LEID UND GLÜCK Anschließend blicken Sie gemeinsam auf das heute noch bestehende Leid in der Welt, aber auch auf die Schönheit und das Glück. Sammeln Sie gemeinsam, was es Gutes und Schlechtes auf der Welt gibt - Kriege, Umweltverschmutzung, Hunger, Überschwemmung, Wohlstand, Medizin, Baden im Meer, Frieden etc. - und was davon „menschengemacht“ ist.

ÄNDERUNG, ABER WIE? Kann man den Menschen dazu bringen, sein Verhalten zu ändern, und wenn ja, wie? (Bestrafung, Geduld, Belohnung, Vertrauen...)

Bilden Sie Gruppen aus jeweils vier SchülerInnen, die die Rollen der Taube und drei Pinguine einnehmen. Folgende Szene soll erarbeitet werden: Die Taube begegnet den Pinguinen und berichtet von der bevorstehenden Sintflut. Wie reagieren die Pinguine? Alternative 1) Die SchülerInnen entwickeln eine Szene, in der Gott vor Gericht steht und sich rechtfertigen muss, warum er die Sintflut über die Menschen kommen ließ. Alternative 2) Die SchülerInnen spielen eine Szene, in der sich drei Pinguine bei Gott über den Zustand der Welt und das Verhalten der Menschen beschweren. Gott muss nun Antworten finden und vielleicht einen neuen Vorschlag machen, wie sich das Leid auf der Erde verringern, das Verhalten der Menschen verändern lässt.

Die Gruppen spielen sich ihre Szenen gegenseitig vor.

C GUT ZU WISSEN – ZWEIFGESCHLECHTLICHE PAARUNG

In der Bibel-Geschichte von der Sintflut wird der zweigeschlechtlichen Paarbildung aller Tierarten (für die Rettung auf der Arche Noah) eine große Bedeutung beigemessen. Aber wie ist das eigentlich – braucht es wirklich immer ein Männchen und ein Weibchen bei der Fortpflanzung?

Informieren Sie die SchülerInnen über andere Formen der Fortpflanzung, indem sie zunächst folgendes englischsprachige YOUTUBE-Video (aus der Kurzfilm-Reihe „Seduce me“ der italienischen Schauspielerin Isabella Rossellini) mit den SchülerInnen anschauen: <https://www.youtube.com/watch?v=lrFBZd1LTvU>

Vorgestellt werden in diesem Video nacheinander folgende Tiere: Regenwurm, Weinbergschnecke, Blattlaus, Eidechse. All diese Tierarten kennen die strikte Trennung in männlich und weiblich nicht bzw. benötigen diese nicht für die Fortpflanzung. Der Regenwurm und die Weinbergschnecken etwa sind sogenannte Zwitter, d.h. zweigeschlechtliche Wesen², die männliche und weibliche Geschlechtsmerkmale in sich tragen. Ebenso sind Lachse, Würmer, Krebse und Korallen Zwitter. Auch in der Pflanzenwelt ist die Zwitterigkeit sehr weit verbreitet. Blattläuse und manche Eidechsenarten können sich sogar ohne männliche Artgenossen fortpflanzen (= Parthenogenese). Bei ihnen können sich die Weibchen selbst schwängern. Diese eingeschlechtliche, „jungfräuliche“ Fortpflanzung kommt auch bei Bienen, Wespen und Ameisen vor. Die Grüne Anakonda ist eines der größten Lebewesen der Welt, die sich auf diese Weise fortpflanzt.

Sprechen Sie mit den SchülerInnen darüber, was es für Gründe dafür geben könnte, dass diese speziellen Fälle keine Berücksichtigung in der Bibel-Geschichte gefunden haben. Dabei sollte sich auch vor Augen geführt werden, dass die Geschichte von der Sintflut ein Mythos ist, der sich zwar auf historische Ereignisse bezieht, aber nicht wortwörtlich als Tatsachenbericht verstanden werden darf.³ Im Mythos werden Dinge vereinfacht, dramatisiert, erdacht. So muss die in der Sintflut-Geschichte vermittelte göttliche Priorisierung der zweigeschlechtlichen Paarung auch nicht als Ausschluss anderer Lebewesen verstanden werden. Schließlich soll der Mythos ausdrücken, dass sich Gott mit seiner ganzen Schöpfung versöhnt und sie liebend annimmt – in ihrer ganzen Vielfalt!

Impressum: Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen / Němsko-Serbske ludowe dźiwadło Budyšin, Seminarstr. 12, 02625 Bautzen // Telefon: 03591/584 236 // E-Mail: puppentheater@theater-bautzen.de // www.theater-bautzen.de //

Das Deutsch-Sorbische Volkstheater ist ein kommunaler Eigenbetrieb des Landkreises Bautzen und wird anteilig aus Mitteln des Kulturraumes Oberlausitz-Niederschlesien, der Stiftung für das sorbische Volk und die Stadt Bautzen gefördert. Die Stiftung erhält jährlich Zuwendungen aus Steuermitteln auf der Grundlage der beschlossenen Haushalte des Deutschen Bundestages, des Landtages Brandenburg und des Sächsischen Landtages.



Intendant: Lutz Hillmann // Redaktion: Karoline Wernicke

² Detaillierte Informationen unter „Hermaphroditismus“ auf wikipedia oder auf der Internetseite: www.planet-wissen.de/natur/forschung/evolutionsforschung/pwieevolutiondergeschlechter100.html

³ Nähere Informationen zur „Sintflut“ unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Sintflut>

Die drei Pinguine haben sehr unterschiedliche Vorstellungen von Gott.
A1: Male die Sprech- und Gedankenblasen farbig an, denen du zustimmen kannst.
A2: Ergänze deine eigene Vorstellung von Gott in die grauen Sprechblasen.

Was Gott ist...

Gott kann jede beliebige Gestalt annehmen.

Gott ist unsichtbar.

Wir haben uns Gott ausgedacht, damit wir uns nicht so allein fühlen.

Gott ist eine innere Stimme, die mir sagt, was gut und böse ist.

Gott kann überall sein.

Gott wurde erfunden, um den Menschen Angst zu machen.

Gott ist ein alter Mann mit langem Bart.

Gott gibt es gar nicht.

Gott ist eine Frau.

Wie Gott ist...

Gott hat ein hervorragendes Gedächtnis und vergisst nichts.

Gott beobachtet uns genau und sieht alles.

Gott ist sehr freundlich.

Gott ist unzufrieden mit den Menschen.

Gott hat unheimlich gute Ohren.

Gott ist groß und sehr mächtig.

Was Gott tut...

Gott hat alles gemacht.

Gott lässt nur die Guten in den Himmel kommen.

Gott hat mich so gemacht, wie ich bin - ob ich gut oder böse bin.

Gott hat sich mit dem Schmetterling mehr Mühe als mit uns Pinguinen gegeben.

Gott würde nie zugeben, einen Fehler gemacht zu haben.

Gott sagt: Du sollst nicht töten.

Gott straft die, die etwas Böses machen.

Gott ist immer für mich da.

Alles geschieht, weil Gott es will.

Gott hat sich Regeln ausgedacht.

Allmacht Gottes ?

Existenz Gottes ?

Gerechtigkeit Gottes ?

M2 AUSZUG AUS DEM THEATERSTÜCK „AN DER ARCHE UM ACHT“

- TAUBE Aufmachen. Ich möchte endlich wissen, was darin ist.
Aus dem Kühlschranks hört man eine tiefe Stimme.
- STIMME Gott.
- TAUBE Mir fällt es schwer, zu glauben, dass sich Gott in diesem Kühlschranks versteckt.
- STIMME Gott kann überall sein.
- TAUBE Beweise mir, dass du Gott bist.
- STIMME Man muss an mich glauben, ohne einen Beweis zu verlangen. Sonst wäre es zu leicht. Nicht umsonst heißt es: an Gott glauben.
- TAUBE Weißt du, was ich glaube? Das ist ein Schwindel.
- STIMME Ich bin sehr von dir enttäuscht.
- TAUBE Ich mache jetzt einfach diesen Kühlschrank auf.
- STIMME Wie du willst, aber dann wirst du blind.
- TAUBE Blind?
- STIMME Wer Gott ansieht, wird blind. *(Die Taube zögert.)* Du zögerst. Das ist vernünftig. Außerdem wäre es verdammt schade, wenn eine so hübsche weiße Taube ihr Augenlicht verliert.
- TAUBE Woher weißt du, dass ich eine weiße Taube bin?
- STIMME Na, hör mal. Ich habe dich schließlich selbst gemacht. Nachdem ich alle Tiere geschaffen hatte, sagte ich mir: Zum Schluss will ich ein Geschöpf machen, das alle anderen Wesen übertrifft. Ein Geschöpf, das mir ähnlich ist. Und dabei herausgekommen ist eine weiße Taube.
- TAUBE Ich glaube allmählich, in diesem Kühlschrank ist wirklich Gott. Es tut mir leid, dass ich dir nicht geglaubt habe.
- STIMME Schon vergessen.
- TAUBE Ich hätte nie gedacht, dass du so verständnisvoll bist.
- STIMME Leider machen sich die meisten eine völlig falsche Vorstellung von mir.
- TAUBE Ehrlich gesagt bin ich auch ein bisschen wütend auf dich gewesen. Diese Sintflut ist unter uns gesagt eine Katastrophe.
- STIMME Auf diese Sintflut bin ich nicht besonders stolz. Da habe ich einen Fehler gemacht.
- TAUBE Nie im Leben hätte ich gedacht, dass Gott es zugibt, wenn er einen Fehler gemacht hat. Es ist ein so großes Vergnügen, mit Gott persönlich zu sprechen.
- STIMME Ich bin jederzeit für dich da. Immer und überall.
- TAUBE In Zukunft werde ich nie mehr an dir zweifeln. Ich werde überall herum erzählen, wie groß und herrlich du bist. Und ich garantiere dir, in Rekordzeit werde ich alle anderen dazu bringen, dich ebenso zu lieben, wie ich dich liebe.
- STIMME Ach, lass mal. Jeder soll für sich selbst entscheiden, ob er mich lieben will oder nicht. Liebe zählt nur, wenn sie freiwillig geschenkt wird.
- TAUBE Ach, Gott! Ich habe dich schon immer lieb gehabt, aber jetzt liebe ich dich noch viel mehr. Du bist noch besser als ich gedacht habe. Aber vielleicht hast du auch einen Wunsch. Sprich ihn aus. Ich werde alles machen, was du von mir verlangst.

STIMME Ich hätte gerne einen Käsekuchen.
TAUBE Aber willst du nach dieser anstrengenden Sintflut nicht lieber etwas Herzhaftes?
STIMME Ein Käsekuchen genügt mir.
TAUBE Mit vielen Rosinen?
STIMME Je weniger, desto besser.
TAUBE Und einer schön braunen Kruste?
STIMME Wenn es nicht zu viel Mühe macht – Für diesen Käsekuchen kommst du in den Himmel. Und einen Ehrenplatz an meiner Seite. Ich überlege mir ernsthaft, ob ich dich nicht zu einer Art Stellvertreter ernennen sollte und –

Die Taube öffnet den Kühlschrank und sieht den Pinguin.

TAUBE Ich kenne Gott zwar nicht persönlich, aber eines weiß ich ganz genau: Das ist nicht Gott.
PINGUIN So etwas kann man nie genau wissen.
TAUBE Gott ist kein Pinguin.
PINGUIN Gott kann jede beliebige Gestalt annehmen.
TAUBE Käsekuchen. So ein Blödsinn. Macht mir doch nichts vor.

A1 Unterstreiche die Sätze über Gott im Text, die dir gefallen.

A2 Schreibe selbst einen kurzen Dialog zwischen dir und der Stimme Gottes (6 Sätze).

ICH _____

STIMME _____

ICH _____

STIMME _____

ICH _____

STIMME _____
